



MARTIN LUTHER Leben, Werk und Wirken

Michael Wermke / Volker Leppin

Lutherisch – was ist das?

Eine Unterrichtseinheit für die Sekundarstufe I

Vandenhoeck & Ruprecht

Michael Wermke / Volker Leppin

Lutherisch – Was ist das?

Eine Unterrichtseinheit für die Sekundarstufe I

Vandenhoeck & Ruprecht

Martin Luther – Leben, Werk und Wirkung

Herausgegeben von Michael Wermke und Volker Leppin

Die Materialien wurden im Sommersemester 2010 im Seminar ‚Mit Martin Luther in den Religions- und Konfirmandenunterricht‘ gemeinsam mit Studierenden der Theologischen Fakultät Jena entwickelt und ausprobiert. Die Herausgeber danken den Studierenden Constanze Lenski, Maria Dierscherl, Elisabeth Meinecke, Heidi Richter, Juliane Hammer, Sarah-Christin Döring, Franziska Borowitz, Friederike Bracht, David Brendel, Daniel Meißner, Melanie Standfest, Cornelia Kühne, Alexandra Kunze, Julia Finze, Vreni Gericke, Hiromi Kora, Philipp Pohle, Annemarie Sommer und David Meier für die fruchtbare Zusammenarbeit.

S. 9, 14 ff., 32, 43: © akg-images

S. 38: © www.pfarre-wildon.at

S. 12, 50 f.: Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung,
© 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 987-3-525-77001-6

ISBN 987-3-647-77001-7 (E-Book)

Umschlagabbildung: © www.shutterstock.de

© 2011, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen /

Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Oakville, CT, U. S. A.

www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Printed in Germany.

Satz: textformart, Göttingen

Druck und Bindung: ☉ Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Inhalt

BAUSTEIN 1: MARTIN LUTHERS AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM ABLASSWESEN	5
BAUSTEIN 2: IN KONFRONTATION – LUTHER UND DER PAPST	17
BAUSTEIN 3: DIE REICHE GOTTES IN DER WELT	23
BAUSTEIN 4: BEKENNEN UND (AN)ERKENNEN?!	29
BAUSTEIN 5: MARTIN LUTHER UND DIE ARTIKEL DER BAUERNSCHAFT 1525	39
BAUSTEIN 6: THOMAS MÜNTZER UND DIE „FÜRSTENPREDIGT“	47
BAUSTEIN 7: GLAUBE UND BILDUNG	55
LUTHER IM INTERNET	63

Baustein 1:

Martin Luthers Auseinandersetzung mit dem Ablasswesen

1. Kirchengeschichtliche Einführung

„Ablass“ bedeutet innerhalb des mittelalterlichen Glaubenssystems einen Nachlass: eine Reduktion von Sündenstrafen, wie sie im Rahmen des Bußsakramentes vorgesehen waren. Buße bestand nach mittelalterlichem Verständnis aus innerer Reue, der Beichte und Wiedergutmachung durch gute Taten. Im frühen Mittelalter hatte sich hier ein System entwickelt, das Wiedergutmachung als Ableistung von Strafen verstand, die wie in einem berechenbaren Tarifsystem definiert waren. Weil es nur um äußere Ableistung ging, konnten die Strafen, die einem Sünder auferlegt waren, auch durch andere abgeleistet werden, insbesondere durch Mönche. Dieses System wurde im Laufe des Mittelalters immer stärker ausgefeilt. Besondere Bedeutung für die weitere Entwicklung gewann der Gedanke, dass bestimmte zeitliche Sündenstrafen überhaupt erst im Jenseits abgeleistet werden können. Die ewigen Strafen, für die man in die Hölle kam, blieben davon zwar unberührt und konnten durch nichts auf Erden ersetzt werden. Aber daneben entstand in der christlichen Vorstellung ein Zwischenort zwischen Hölle und Himmel: das Fegefeuer. So lasteten auf dem einzelnen Menschen unter Umständen Bürden, die in diesem Leben gar nicht abzuleisten waren. Hier aber konnte, so erklärte es Papst Clemens VI. (1342–1352) in seiner Bulle *Unigenitus* von 1343, die Kirche mit

dem von Christus erworbenen und durch die Heiligen vermehrten Schatz der Kirche, dem *thesaurus ecclesiae*, Abhilfe schaffen: Sie verfügte über ein Übermaß von guten Taten, die Christus und die Heiligen geleistet hatten und die nun zur Tilgung der Schulden der einzelnen Gläubigen aufgewandt werden konnten. Zunehmend wurde dies auch im realen Sinne bezahlbar: Nicht nur durch einzelne Frömmigkeitsleistungen, sondern auch durch der Kirche übertragene Geldleistungen konnte man im späten Mittelalter Ablass verdienen und damit sogar die Hoffnung verbinden, dass man dies nicht nur für einen selbst, sondern auch für die schon verstorbenen Anverwandten erreichen könne.

Gegen diese Veräußerlichung des Bußwesens gab es schon im späten Mittelalter Protest. Luther empfand vor allem den Widerspruch zu einem auf die echte innere Reue konzentrierten Bußverständnis, wie er es bei seinem Beichtvater Staupitz und dem spätmittelalterlichen Mystiker Johannes Tauler (gest. 1361) kennengelernt hatte. Die Ablassfrage wurde in Wittenberg akut, weil Bischof Albrecht von Magdeburg und Mainz einen neuen Ablasshandel propagierte: Vertrieben von dem Dominikaner Johann Tetzel, ging es dabei zum einen um Finanzierung für den Bau des Petersdomes in Rom, zum anderen hatte Albrecht ein massives Eigeninteresse: Weil er entgegen den Vorschriften mehrere Kirchenämter innehatte, musste